

Beiträge zur
**JAGD
 & WILD**
 forschung • 20

JÜRGEN GORETZKI,
 MANFRED AHRENS,
 CHRISTOPH STUBBE,
 FRANK TOTTEWITZ,
 EGBERT GLEICH,
 HUBERTUS SPARING, Eberswalde

Kartierung von Wurfbauden und Lebendfang von Jungföchsen als Grundlage populationsökologischer Untersuchungen am Rotfuchs (*Vulpes vulpes* L., 1758)

Vorbemerkungen

Der Rotfuchs lebt im dichtbesiedelten Mitteleuropa in kopfstarken Populationen von hoher Reproduktivität und außerordentlicher Adaptationsfähigkeit. Als Virusreservoir und Verbreiter der Tollwut, als Herd von Parasitosen sowie als höchrangiger Beutegreifer reicht die Vektorwirkung des Fuchses vom Menschen über Haustiere bis hin zu zahlreichen freilebenden und in ihrem Bestand gefährdeten Tierarten.

Mit der erfolgreichen oralen Immunisierung von Füchsen gegen Tollwut und deren großflächiger Tilgung ist ein bedeutsamer Verlustfaktor von Fuchspopulationen weitestgehend ausgeschaltet worden. Dementsprechend ist eine weitere Zunahme der Fuchspopulationen feststellbar.

In Begleitung eines Feldversuches zur oralen Immunisierung von Füchsen gegen Tollwut wurde im Frühjahr 1988 auf der Insel Rügen damit begonnen, die Dynamik der dortigen Fuchspopulation vor sowie während und nach der Impfung gegen Tollwut zu untersuchen.

Ziel der noch laufenden und dankenswerterweise von der Landesforstverwaltung und vom Landesjagdverband Mecklenburg-Vorpommern sowie von der Jägerschaft des

Kreises Rügen unterstützten Arbeiten ist es, die Dynamik der Fuchspopulation der Insel Rügen unter den beschriebenen Umständen weitestgehend zu quantifizieren und damit eine wesentliche Grundlage für eine aktuelle Charakterisierung der Funktion des Fuchses in stark anthropogen beeinflussten Ökosystemen und in Schutzgebieten zu schaffen.

Kartierung von Wurfbauden

Die jährliche Erfassung der Gehecke gestattet eine vergleichsweise genaue Bestimmung der Größe einer Fuchspopulation (GORETZKI u. PAUSTIAN 1982, PAUSTIAN u. GORETZKI 1982, STUBBE 1967, 1974, 1977).

Auf der etwa 926 km² großen Insel Rügen wurden von 1988 bis 1993 insgesamt 457 besetzte Wurfbaue kartiert.

Dabei waren wir in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Jägern bemüht, eine größtmögliche Flächendeckung zu erreichen, da Inselgröße, geomorphologische Besonderheiten, schwer zugängliche Habitate und begrenzte Kapazitäten eine vollständige Kartierung der Insel nicht zulassen.

Neben der genauen Lage der Wurfbaue wurden die Anzahl der Röhren, die Exposition, Fraßreste größerer Beutetiere und wenn

gegeben Anzahl, Geschlecht und Gewicht der Welpen erfaßt. Auf der Grundlage dieser Daten können Schlußfolgerungen zur Anlage und Benutzung von Fuchsbauen, zur Habitatausnutzung, zur Nahrungsnutzung und zur Reproduktivität der Rügener Fuchspopulation gezogen werden.

Lebendfang von Jungfüchsen

Den Schwerpunkt der Arbeit auf der Insel Rügen bildete in den Jahren 1988–1993 der Lebendfang und die Markierung von Jungfüchsen mit dem Ziel der Schaffung einer markierten Teilpopulation.

Voraussetzung für einen effektiven Lebendfang von Jungfüchsen sind entsprechende Fanggeräte, Fangtechnologien und Erfahrungen.

Hier konnte auf die Ergebnisse der Arbeiten am Rotfuchs in der Oderniederung bei Wriezen zurückgegriffen werden, wo in den Jahren 1973 und 1977–1983 insgesamt 374 Jungfüchse lebend gefangen und markiert in die Wildbahn entlassen wurden (GORETZKI u. PAUSTIAN 1981, 1982).

Diesen Arbeiten ging ein umfangreiches Studium von Lebendfangmethoden für Füchse und Wölfe voraus (GORETZKI u. PAUSTIAN 1981) in dessen Ergebnis Drahtkastenfallen mit schräggestellter und nach innen öffnender Klapptür Verwendung fanden, die denen von STAHL (1976, 1978) und EIFE et al. (1977) in der Lüneburger Heide eingesetzten ähnelten.

Bei der Anwendung dieser Drahtgeflecht-fallen mit Klapptür, die in die Röhre der Wurfbau eingesetzt wurden, mußte häufig festgestellt werden, daß sich lediglich nur ein Welp pro Falle fing.

Die Ursache hierfür bestand darin, daß der erste Welp des Geheckes, der in die Falle ging, in der Regel bei dem Versuch, wieder aus der Falle zu entweichen, die Klapptür für weitere Fänge blockierte. Demzufolge kam es nur sehr selten zum Fang kompletter

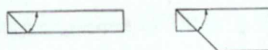


Abb. 1: Drahtkastenfallen-Kombination. Die Pendelklappe ist aus leichtem Drahtgeflecht gearbeitet und daher für den Altfuchsfang nicht geeignet.

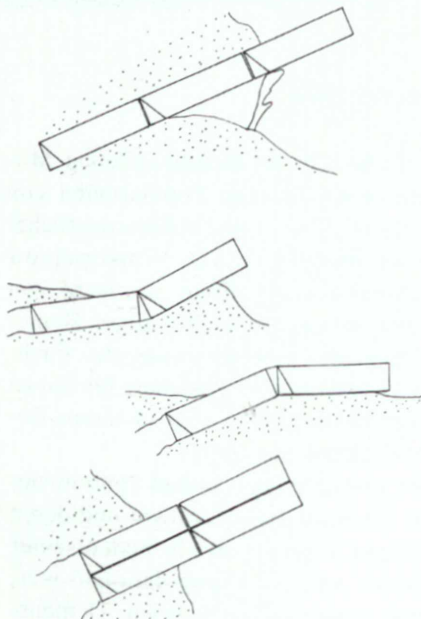
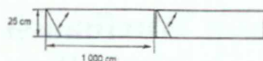


Abb. 2: Kombinationsmöglichkeiten der Fallen

Gehecke, was die Effizienz des Falleneinsatzes stark einschränkte.

Ausgehend von diesen Erfahrungen entschlossen wir uns, Drahtkastenfallen in den Abmessungen 25 cm x 25 cm x 100 cm mit nach innen öffnender Klapptür einzusetzen (Abb. 1) und grundsätzlich immer zwei Fallen hintereinander zu kombinieren (Abb. 2).

Diese Fallenkonstruktion wurde dem Reusenprinzip voll gerecht: Ein in der ersten

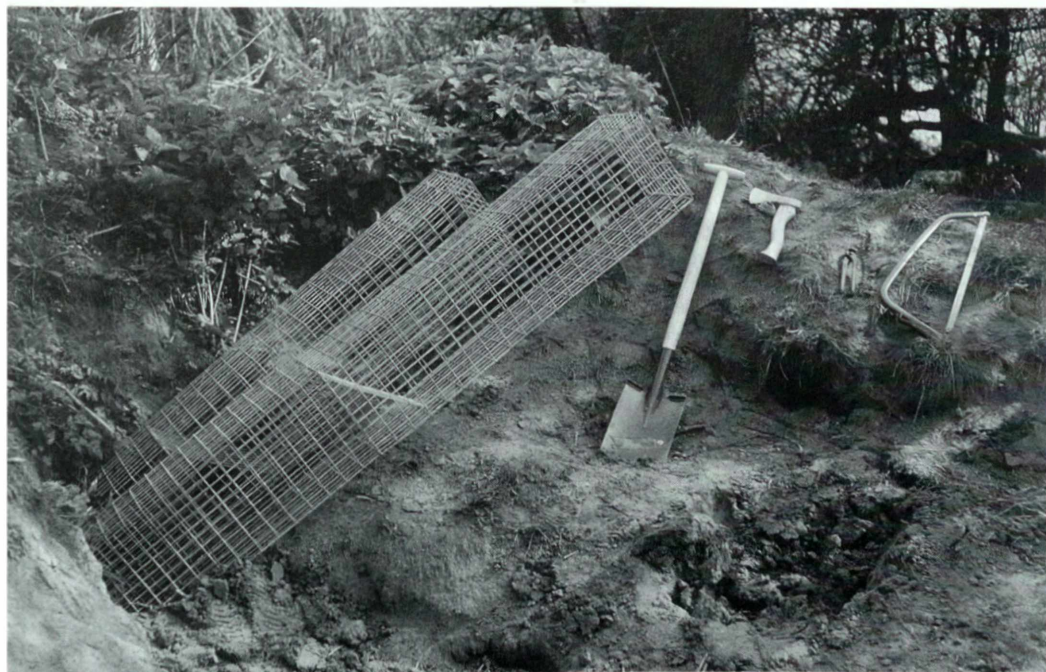


Abb. 3: Fängisch stehende Jungföchsfallen

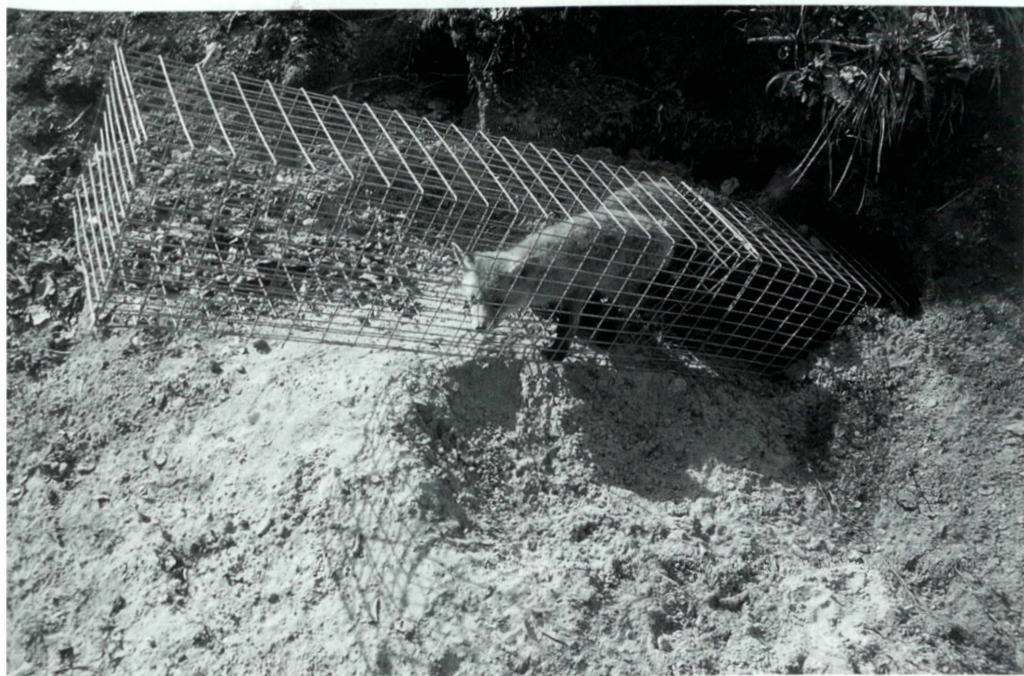


Abb. 4: Jungföch in Falle



Abb. 5: Wiederfang bereits markierter Welpen

Falle gefangener Welpen gelangt bei dem Versuch, aus der Falle zu entweichen, in der Regel in die zweite Falle, dementsprechend bleibt die erste Falle fängisch und weitere Welpen konnten gefangen werden.

Damit war ein Durchbruch dahingehend erreicht, daß die Fanghäufigkeit insgesamt und insbesondere die vollständiger Gehecke wesentlich erhöht werden konnte.

Der besondere Vorteil dieser Fallen ist die Kombinierbarkeit hinter-, neben- und übereinander, was besonders in alten Dachsbauen mit großen Röhrenöffnungen von Bedeutung ist sowie die Stapelbarkeit zu Transport- und Lagerzwecken wesentlich vereinfacht.

Bei verschiedenen Bautypen erwies es sich als vorteilhaft, daß die Fallenkombination auch *winklig* zueinander gestellt werden konnten (Abb. 2). Die entstehenden Zwischenräume sind problemlos mit kleinen Drahtmatten und Bindendraht verschließbar.

Durch diese Technik konnten teilweise

erhebliche Erdarbeiten vermieden bzw. die Fallen besser gegen Sicht und Witterungseinflüsse verblendet werden. Auf der Insel Rügen verwendeten wir im Untersuchungszeitraum jährlich 100 Doppelfallen.

Nach unseren Erfahrungen in der Oderniederung, die sich auf Rügen bestätigten, liegt der günstigste Zeitraum für den Welpenfang in der letzten Aprilwoche und der ersten Maiwoche, da einerseits die Welpen in der Regel zu diesem Zeitpunkt bereits auf den Bauen erscheinen und andererseits der Zusammenhalt des Gehecks noch sehr ausgeprägt ist. Dementsprechend können sehr häufig komplette Gehecke gefangen werden.

Nach der beschriebenen Methode wurden auf Rügen von 1988–1993 insgesamt 1 118 Welpen gefangen und markiert entlassen.

Entsprechend der aus den ehemaligen Wildforschungsgebieten Hakel und Wriezen vorliegenden Untersuchungsergebnisse (GORETZKI u. PAUSTIAN 1982, PAUSTIAN u. GO-

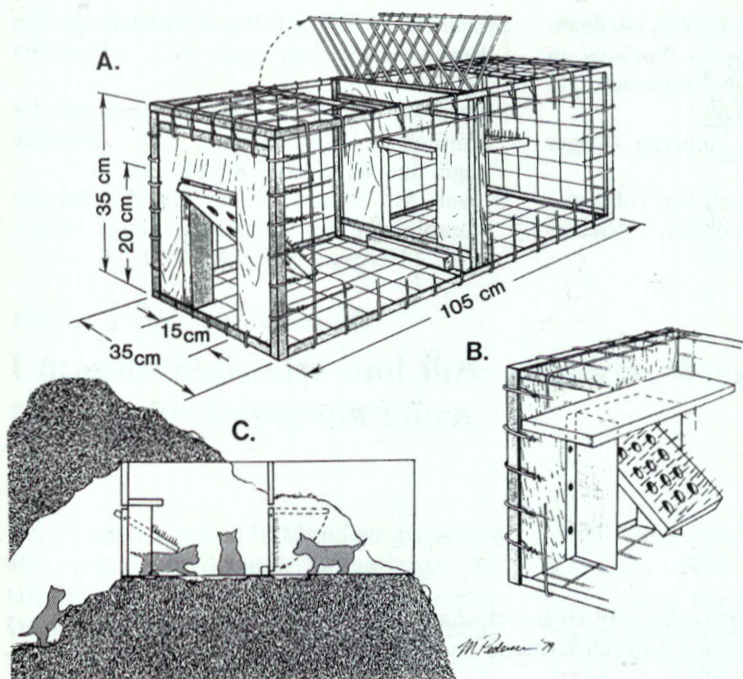


Abb. 6: FOREYT u. RUBENSER (1980)

RETZKI 1982, STUBBE 1977) ist über eine effektive Reduzierung der Welpen am Wurfbaue in Verbindung mit der konsequenten Bejagung des Fuchses eine Reduzierung von Fuchspopulationen möglich und bei den gegenwärtig stark überhöhten Fuchsbesätzen zwingend erforderlich.

Unter Beachtung der Anforderungen des Tierschutzes beim Fallenfang, ist bei sachgerechter Anwendung die für Jungfüchse beschriebene Lebendfangmethode eine bei vertretbarem Aufwand wirksame Methode der Reduzierung von Fuchspopulationen.

Summary

*Title of the paper: Mapping of nesting dens and live captures of young foxes as a basis for population-ecological studies on the red fox (*Vulpes vulpes* L., 1758)*

457 dens with young foxes on the isle of Rügen (926 km²) were mapped between

1988 and 1990. Furthermore, 1118 young foxes were trapped in special traps and marked. This provided the basis for a study of the dynamics of fox populations. The trapping of young foxes in traps of the type described here is an effective method of reducing fox populations.

Literatur

- GORETZKI, J.; PAUSTIAN K.-H. (1981): Untersuchungen zum Lebendfang von Jungfüchsen (*Vulpes vulpes* (L.)) als Grundlage für Reduzierungs- und Impfmaßnahmen. – Zool. Garten N. F., Jena **51**: 3/4, 250–262.
- GORETZKI, J.; PAUSTIAN, K.-H. (1982): Zur Biologie des Rotfuchses (*Vulpes vulpes* (L.1758)) in einem intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebiet. – Beitr. Jagd- u. Wildforsch. **12**: 96–107.
- EIFE, K.; SCHLEGEL, H. L.; STAHL, D. (1977): Untersuchungen über das Fangen von Jungfüchsen zur Schutzimpfung gegen die Tollwut. – Die Blauen Hefte **57**: 321–328.

- PAUSTIAN, K.-H.; GORETZKI, J. (1982): Maßnahmen zur Bewirtschaftung des Fuchses in der DDR. – Beitr. Jagd- u. Wildforsch. **12**: 120–129.
- STAHL, D. (1976): Jungfuchs – Impfung. – Jäger **94** (12): 68–71.
- STAHL, D. (1978): Großversuch zur Tollwut – Schutzimpfung von Jungfuchsen. – Niedersächsischer Jäger **23**: 358–359.
- STUBBE, M. (1967): Zur Populationsbiologie des Rotfuchses, *Vulpes vulpes* (L.). – Hercynia N. F. **4**: 1–10.
- STUBBE, M. (1974): Zur Populationsbiologie des Rotfuchses, *Vulpes vulpes*. – II. – Beiträge Jagd- und Wildforsch. **8**: 385–395.
- STUBBE, M.; STUBBE, W. (1977): Zur Populationsbiologie des Rotfuchses, *Vulpes vulpes*. – III. – Hercynia N. F. **14**: 160–177.

Anschrift der Verfasser:

Dr. JÜRGEN GORETZKI

Prof. Dr. CHRISTOPH STUBBE

FRANK TOTTEWITZ

HUBERTUS SPARING

Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Institut für Forstökologie
und Walderfassung, Fachgebiet Wildtierökologie und Jagd

Alfred-Möller-Str. 1

D-16225 Eberswalde

Dr. MANFRED AHRENS

EGBERT GLEICH

Forstliche Forschungsanstalt Eberswalde e. V., Abteilung Landeskultur

Alfred-Möller-Str. 1

D-16225 Eberswalde

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Goretzki Jürgen, Ahrens Manfred, Stubbe Christoph, Tottewitz Frank, Gleich Egbert, Sparing Hubertus

Artikel/Article: [Kartierung von Wurfbauen und Lebendfang von Jungföxsen als Grundlage populationsökologischer Untersuchungen am Rotföx \(*Vulpes vulpes* L., 1758\) 135-140](#)